

Naßtauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 29.

Herborn, Donnerstag, den 4. Februar 1915.

13. Jahrgang.

Eine deutsche Wirtschaftseinheit.

Es war von jeher unseres Kaisers Wille, wie es sein Großvater versprochen. Mehrere des Reiches in friedlicher Arbeit zu sein. Das ist ihm herrlich geglückt. Groß ist die wirtschaftliche Rüstung des Landes geworden. Sein Handel umspannt alle Länder der Erde, und das ist ja auch die wahre Ursache des Krieges, der aus Reid und Wohlstand entspringen ist.

Aller Wunsch ist es, daß ein Zustand wie der jetzige nicht wieder eintreten kann. Diese Gefahr ist aber um so geringer, je achtunggebietender das Deutsche Reich in Zukunft dastehen wird. Nichts wäre jedoch verfehlter, als anzunehmen, daß derartige nicht mehr möglich ist, und wir müssen deshalb danach trachten, auch weiterhin allen Möglichkeiten gewachsen zu sein. Nach diesem Kriege wird die Welt ein anderes Antlitz haben. Wie dieses beschaffen sein wird, darüber sich jetzt den Kopf zu zerbrechen, wäre Zeitverschwendung. Nur eins darf man auch jetzt schon während der Kriegszeit nicht vergessen, immer wieder darauf hinzuwirken, was Deutschland befähigt, einer Welt von Feinden siegreich die Stirne zu bieten. Die Welt mußte es, daß Deutschlands Schwert scharf geschliffen und es eine schwere Aufgabe ist, ihm standzuhalten. Was sie aber nicht wußten, das war das Vorhandensein der inneren Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Dessen schneller Zusammenbruch würde, so meinten unsere Feinde, doch die endgültige Niederlage Deutschlands besiegeln.

Was unsere bisherigen Erfolge gezeigt hat, ist neben der militärischen Rüstung der starke wirtschaftliche Halt im eigenen Lande. Deshalb konnte sich das geschäftliche Leben auch so schnell den veränderten Verhältnissen anpassen, da der Inlandsmarkt auf vielen Gebieten fast ganz den Auslandsmarkt ersetzen konnte. Das muß uns der Hinweis sein, nach welcher Richtung wir auch in Zukunft unsere Wirtschaftspolitik entwickeln müssen. Es muß alles geschehen, um eine eigene deutsche Wirtschaftseinheit zu schaffen. Dabei braucht natürlich der Auslandsmarkt nicht außer acht gelassen zu werden. Gerade die Vergleiche mit anderen Völkern zeigen ja, daß, je selbstständiger und eigenartiger das Wirtschaftsgebäude eines Staates ist, um so größer auch der Einfluß auf den Weltmarkt wird. Ein Beweis dafür mögen England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sein. Auch wir haben ja dieselbe Erfahrung gemacht, wenn sie uns auch nicht so bewußt wurde. Allerdings muß man sich dabei vor Fehlern hüten, wie sie im Laufe seiner Entwicklung England gemacht hat, das schließlich alles einseitig auf den Weltmarkt zuschnitt und deshalb in seine jetzige Krampfpolitik verfiel.

Wenigliche Gemüter befürchten, daß uns auch nach beendeter Beendigung des Krieges eine große Einbuße am Weltmarkt bevorstehen werde. Das bleibt abzuwarten. Aber selbst wenn es richtig sein sollte, haben wir doch nichts verloren. Jetzt sind wir von aller Welt abgesperrt, und das ist im gewissen Sinne ein Segen. Auf einmal haben wir gesehen, auf wie vielen Gebieten wir unseren eigenen Innenmarkt befriedigen können, wie sehr dieser noch imstande ist, eigene Erzeugnisse aufzunehmen. Der Ausfall wird dann allmählich mehr als doppelt gedeckt. Dazu gehört natürlich das Hand-in-Hand-Arbeiten aller Berufsstände, die sich nicht mehr als Gegner, sondern als gegenseitige Stützen ansehen müssen. Darin liegt das ganze Geheimnis des Gelingens. Arbeiten wir in dieser Richtung, dann wird der Tag kommen, wo ein großes freies Deutschland dasteht, das kraft seiner eigenen allseitigen Unabhängigkeit wirklich unzerstörbar ist, und das dann auch voll und ganz in der Lage sein wird, seinen Platz an der Sonne nicht nur zu erringen, sondern gegen jede Gefahr erfolgreich zu verteidigen.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Reise des Kaisers nach Wilhelmshaven. (Amtlich.) Berlin, 2. Februar. Seine Majestät werden sich im Laufe des morgigen Tages zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven begeben. (W. T. B.)

+ Bundesrats-Sitzung. (Amtlich.) Berlin, 1. Februar. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung über Vorratserhebungen die Zustimmung erteilt.

Es handelt sich um eine Verordnung, welche die früheren Bundesratsverordnungen über Vorratserhebungen vom 24. August und 15. Oktober 1914 zusammenfaßt und sie nach folgenden zwei Richtungen ergänzt:

Einmal wird bestimmt, daß die Auskunft über die Vorräte nicht bloß durch unmittelbare behördliche Befragung des Auskunftspflichtigen, sondern auch durch eine öffentliche Bekanntmachung erfordert werden kann, und dann werden die Strafbestimmungen dahin verschärft, daß bei vorläufiger Übertretung der für die Auskunftserteilung gegebenen Vorschriften Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 M verhängt werden kann und verschwiegene Vorräte im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden können.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft. (W. T. B.)

+ Zu Mitgliedern der Reichsverteilungsstelle, die bekanntlich zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl von der Regierung geschaffen wurde, sind be-

als Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats: Graf von Schwerin-Pölow, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Wirklicher Geheimer Rat, und als Stellvertreter: Dr. Dade, Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrats;

als Vertreter des Deutschen Handelstags: Dr. Raempf, Präsident des Deutschen Handelstags, und als Stellvertreter: Dr. Soetbeer, Generalsekretär des Deutschen Handelstags;

als Vertreter des Deutschen Städtetags: Wermuth, Vorsitzender des Deutschen Städtetags, Wirklicher Geheimer Rat, Oberbürgermeister der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin, und als Stellvertreter: Dr. Luther, Syndikus des Deutschen Städtetags.

Die Reichsverteilungsstelle hat ihren Sitz in Berlin W., Bülowufer 8; zu ihrem Vorsitzenden hat der Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes bestellt worden.

Landtagskandidatur. Für den Landtags-Ergebniswahl in Frankfurt-Lissa soll, der „Frei. Ztg.“ zufolge, an Stelle des kürzlich verstorbenen Kandidaten, des Regierungsrates Büchtemann, einstimmig nach Beschluß des Vorstandes des Deutschen Wahlvereins der Liberalen in diesem Wahlkreis, der Generalversammlung des Vereins Oberbürgermeister Pohlmann in Kattowitz vorgeschlagen werden.

+ Ankunft des Reichskanzlers in Berlin. Amtlich meldet W. T. B.: Berlin, 1. Februar. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

+ Wie die „Münch. N. N.“ aus dem Hauptquartier erfahren, hatte der Reichskanzler am 28. Januar dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern in dessen Oberkommando einen Besuch abgestattet und am darauf folgenden Tage dem Generalkommando eines bayerischen Reservekorps, von wo aus er eine Artilleriestellung des Korps besuchte.

+ Ueber das Befinden des Erbprinzen von Braunschweig wird mitgeteilt, daß vom Sonnabend bis Montag morgen eine fortschreitende Besserung erkennbar ist.

Erweiterung der Disziplinarstrafgewalt. Eine Kaiserliche Order bestimmt, daß die Disziplinarstrafgewalt des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin für die Dauer des Krieges dahin erweitert wird, daß sie gegen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich auf den Straßen oder an öffentlichen Orten Berlins disziplinarwidrig benehmen, strafend einzuschreiten ermächtigt sind.

Ausscheiden Ledebours aus dem sozialdemokratischen Fraktionsvorstand. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ledebour, Vertreter von Berlin 8, ist, wie er im „Vorwärts“ mitteilt, aus dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgetreten. In der Fraktions-Sitzung am 2. Februar wolle er die Gründe darlegen, die ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Ausland.

Ein englischer Finanzmann über Deutschlands Geldkraft.

+ Der Direktor der großen „London City and Midland Bank“, Edward Holden, erklärte, wie die Kopenhagener „Nationaltidende“ aus London meldet, in der Jahresversammlung dieser Bank, Deutschland sei imstande, eine neue Anleihe von fünf Milliarden unterzubringen. Es könne damit den Krieg weitere sechs Monate führen. Deutschland habe große Anstrengungen gemacht, den Goldvorrat der Reichsbank zu erhöhen. Da dieser jetzt 2,12 Milliarden Mark betrage, so sei es nicht klug, mit dem Ende des Krieges infolge Goldmangels Deutschlands zu rechnen, da dies frühestens in zwölf Monaten oder noch später der Fall sein könnte.

+ Die Frage einer japanischen Intervention in Europa, welche von der Pariser Presse eine Zeitlang nicht berührt wurde, beginnt, anscheinend im Zusammenhang mit den Rückschlüssen, welche die französische Armee in der letzten Zeit erlitt, wieder den Gegenstand lebhafter Erörterungen zu bilden. So erklärt der „Temps“, die japanische Regierung habe offiziell ihren Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben, doch stehe fest, daß das Eingreifen Japans von territorialen Konzessionen nicht abhängt. Japan wünsche nur, seine wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Die Kosten der Intervention seien nicht ungeheuerlich im Vergleich zu den Kosten, die jede Kriegswunde den Verbündeten bereite. Jedes Zaudern vor einem Zusammenstoß mit dem Volke vom Osten müsse vor der Erwägung schwinden, daß der Bestand Frankreichs und aller freien Länder auf dem Spiele stehe. Man dürfe auf die japanische Intervention nur verzichten, wenn es feststehe, daß sie auf unüberwindliche Hindernisse stoße. Darüber könne nur ein Schicksal, den eine von der Bedeutung der Frage durchdrungene diplomatische Stelle in Tokio unternehmen müßte, Klarheit schaffen.

Oberhand Villa tot?

+ Nach einem Telegramm der Londoner „Central News“ aus New York bringt die dortige „Tribune“ aus El Paso die Nachricht, daß dort nichtamtlich die Kunde verbreitet sei, „General“ Villa sei an den Folgen einer Verwundung durch ein Revolverschloß gestorben. Als Täter werde der Major „Pro“ genannt, der seinerzeit den Engländer Benton erschossen habe.

Oesterreich-Ungarn als ehrlicher Makler.

+ Der ehemalige bulgarische Gesandte in Bukarest, Kallikow, veröffentlicht, wie die Wiener „Südwest. Korr.“ aus Sofia meldet, in der Wochenchrift „Swobodnomujenje“ Mitteilungen über die seinerzeitigen Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien und die hierbei beobachtete Haltung Oesterreich-Ungarns, aus denen hervorgeht, daß der österreichisch-ungarische Gesandte Prinz Fürstenberg wiederholt sowohl bei Majorescu als bei Jonecu eindringlich dafür eingetreten ist, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien, welche Majorescu erst nach der endgültigen Entscheidung der Petersburger Konferenz beginnen wollte, beschleunigt würden. Tatsächlich erklärte Majorescu sich Kallikow gegenüber zu diesen Verhandlungen bereit, wobei Kallikow erklärte, er stelle dies zur Ehre der Wahrheit fest, und hinzusetzt, daß die unerwartete Demission Geshows, sowie der Umstand, daß die Rumänen mit Geshows Nachfolger Danew, den sie haßten, keine Verhandlungen führen wollten, schuld daran gewesen sei, daß die geplante Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien nicht zustande kam, daß vielmehr Rumänien sich bald darauf mit den treulosen Verbündeten Bulgariens verständigte.

Wie lange wird die Schweiz neutral bleiben?

+ Die „Basler Nachrichten“ weisen in ihrer Nummer vom 1. Februar auf die Unterredung hin, die der schweizerische Gesandte in Rom, Planta, einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ gewährt und in der er sich unter anderem über die eventuellen Gründe für eine Aufgabe der Neutralität seitens der Schweiz geäußert hat. Solche Gründe könnten sein: eine Verletzung der Neutralität durch Dritte oder ein Angriff auf die territoriale Integrität der Schweiz oder die Drohung, die Schweiz durch Verhinderung ihrer Wiederverproviantierung über die Landesgrenzen auszuhungern.

Dazu bemerkt das Basler Blatt:

Gewiß ist die Möglichkeit zu leben für die Schweiz die Vorratung eine qua non ihrer fortwährenden Neutralität. Wenn man uns die Mittel nicht lassen wollte, durch Einfuhr und Durchfuhr für unseren Lebensunterhalt zu sorgen, so müßten wir schließlich bloß Notwehr, sondern Hoffmandrechte für uns beanspruchen.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß die zuständigen italienischen Stellen anlässlich einer Anfrage ihre lokalen Zusicherungen der weitestgehenden Aufrechterhaltung der Verproviantierungsfreiheit und Transitmöglichkeit für die Schweiz auf alle Eventualitäten ausgedehnt hätten.

Kleine politische Nachrichten.

Am 1. Februar fand im Kultusministerium zu Dresden die Vereidigung des neuen Bischofs von Sachsen, Dr. Löbmann, statt.

+ In Rispest (Ungarn) starb dieser Tage der älteste Parlamentarier der Welt, der Abgeordnete des Bezirkes Sar-Keresztur, Joseph Madarasz, im Alter von 101 Jahren infolge Altersschwäche; der Verstorbene war seit 1848 Mitglied der Volksvertretung und ununterbrochen Vertreter desselben Bezirkes.

+ Nach dem Pariser „Temps“ sind die Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1916 in Paris nunmehr beendet worden. Von 18 000 Stellungspflichtigen seien ungefähr 12 000 tauglich befunden worden; wenn auch das Ergebnis hinter dem der Jahresklasse 1915 zurückbleibe, so sei es doch „sehr befriedigend“.

+ Auf Antrag des französischen Ackerbau Ministers beschloß, einer Mitteilung des „Temps“ zufolge, der Kriegsminister, daß den Mannschaften der Territorialarmee, welche in der Innzone Dienst tun und im Privatleben landwirtschaftliche Berufe ausüben, zur Ausaat und zu dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten ein vierzehntägiger Urlaub gewährt werden darf.

+ Die Petersburger Zeitung „Riesch“ meldet, daß in den Militärbezirken Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa, Kaukasus und Irkutsk russische Offizierschulen gemäß Verordnung vom 23. November 1914 über beschleunigte Ausbildung von Offizieren während des Krieges eröffnet worden sind.

+ Nach einer Meldung der „N. Zürcher Ztg.“ begibt sich der samole Prinz Georg von Serbien zur Erholung von seiner Verwundung an die französische Mittelmeerküste. — Sollte die so lang hinausgeschobene „Erholungsbedürftigkeit“ des toten Serbenprinzen nicht eher als ein Zwangsurteil zu werten sein? Wo verwundet war der Held bekanntlich vor etwa vier Monaten gemeldet worden.

+ Das Reutersche Bureau meldet aus Galveston, daß dort am 1. Februar der Dampfer „Dacia“ mit der Bestimmung nach Rotterdam endlich in See gegangen sei.

+ Aus der Stadt Mexiko erfährt die Londoner „Daily Mail“, daß Carranza die Anhänger Japatas in einer Vorstadt Mexikos geschlagen habe und die geflagelte Armee verfolge. General Obregon habe einen Erlaß veröffentlicht, durch den das unter der Herrschaft Villars herausgegebene Papiergeld für ungültig erklärt wird.

In seiner Kommission für Steuern, Zölle und Außenhandel wird der Deutsche Handelsrat am 10. Februar über die künftige Regelung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Ausland beraten.

+ Zum Minister wurde der bisherige Leiter des Ministeriums für Galizien, Sektionschef Morawski, ernannt.

+ Der Obmann des Polenklubs im österreichischen Reichsrat, Leo, hat unter Hinweis auf die Notwendigkeit der ständigen Anwesenheit des Klubobmanns in der Reichshauptstadt die Obmannschaft des Polenklubs niedergelegt, da er als Stadtpräsident von Krakau bei den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen einen längeren Aufenthalt außerhalb Krakaus nicht nehmen könne.

+ Die türkische Kammer bewilligte einstimmig einen außerordentlichen Militärkredit für Kriegsausgaben in Höhe von rund 200 Millionen Mark und ermächtigte die Regierung zur Eröffnung des in diesem Jahre nicht verwendeten Teiles dieses Kredits auf das nächste Finanzjahr.

+ Gegen die häufigen an der serbisch-bulgarischen Grenze sich ereignenden Zwischenfälle hat die bulgarische Regierung der

ferbischen Gefandtschaft einen in energischem Tone gehaltenen Protest überreicht und sie wieder einmal gebeten, intercedieren zu wollen, damit die strengsten Maßnahmen getroffen würden, um ein für allemal den Grenzverletzungen ein Ende zu setzen.

+ Der Pariser „Matin“ meldet aus Le Havre, daß die belgische Regierung eine Broschüre mit einer Vorrede des Staatsministers Hugmans über die belgische Neutralität veröffentlichte. — Auf dieses Schriftstück darf man angesichts der unanfechtbaren Dokumente unserer Regierung wirklich gespannt sein.

+ Der Pariser „Temps“ vom 31. Januar meldet, daß das Ehepaar Caillaux aus Brasilien nach Frankreich zurückgekehrt sei.

+ Die amtliche Londoner „Westminster Gazette“ stellt fest, daß sich 190 Mitglieder des Oberhauses und 200 Mitglieder des Unterhauses im Kriege befinden. Von den Unterhausmitgliedern seien etwa 50 Liberale, die Mehrzahl der übrigen Unionisten.

+ Nach der „Birchewja Wedomosti“ nahm der Goldbestand der Russischen Staatsbank in der Woche vom 14. bis 21. Januar um etwa 34 Millionen Mark ab.

+ Die gerichtliche Verhandlung gegen die verhafteten Duma-Mitglieder findet in Petersburg am 7. März statt.

+ Nach Meldung des Petersburger „Kiesch“ aus Warschau hat der neuernannte Generalgouverneur für Polen, Fürst Engelski, bei seinem Amtsantritt betont, daß Rußland nicht nur mit dem feindlichen Heere kämpfe, sondern auch mit dem Germanismus, der sich in einigen Grenzgebieten in Rußland eingenistet habe.

+ Das Einwanderungskomitee des Washingtoner Repräsentantenhauses beschloß, die Einwanderungsbill, gegen die Präsident Wilson sein Veto einlegte, an das Haus zurückzusenden mit der Empfehlung, sie trotz des Vetos des Präsidenten anzunehmen; der Vorsitzende des Komitees glaubt, daß die Bill die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird. — Armer Wilson!

+ Der jüngst neu gewählte vorläufige Präsident der Republik Mexiko, General Garza, und dessen Regierung haben am 27. d. M. die Stadt Mexiko verlassen und sich nach Cuernavaca begeben. Der General bereitet eine Anleihe von 15 Millionen Pesos vor, um die Kosten des Krieges und der Herbeiführung friedlicher Zustände im Lande davon zu bestreiten.

+ Laut Ankündigung des Londoner Postamts wurde auf den Karolinen sowohl japanische wie australische Post eingerichtet.

+ Aus Teheran wird gemeldet, daß die persische Regierung das Verlangen des russischen und des englischen Gefandten nach der Abberufung der schwedischen Offiziere, gegen die sich der ganze Haß der beiden Diplomaten richtet, abgewiesen habe.

Die Kämpfe im Argonner Walde.

II.

+ Der Bericht des Großen Hauptquartiers über die Kämpfe im Argonner Walde wird wie folgt fortgesetzt:

Um die Wende der Monate September und Oktober setzte der Beginn der größeren deutschen Angriffe ein. Auf dem rechten Flügel drangen unsere Truppen von Binarville aus in die Westargonnen ein und warfen hier den Feind allmählich südwärts zurück. In der Mitte des Waldgebietes wurden Mitte Oktober dem Feinde Barricade Pavillon und St. Hubert entrissen, nachdem um die letztere heftig gekämpft worden war. In den nächsten Tagen drang man von hier aus weiter nach Westen vor und näherte sich dem Biesme-Tale in Richtung auf Le Four de Paris, an welchen Ort man bis auf 400 Meter herankam und wo man sich festsetzte und sich hielt trotz aller Gegenangriffe, welche die Franzosen seitdem hierher gerichtet haben. Auch Bagatelle Pavillon, einer der stärksten Stützpunkte der Franzosen im Walde, mußte vom Feinde am 12. Oktober aufgegeben und dem deutschen Angreifer überlassen werden. Die Wegnahme der drei erwähnten Pavillons war ein großer moralischer Erfolg. Man begnügte sich nicht mit ihrem Besitze, sondern trug die Offensive weiter vorwärts. Aber auch für diese blieb, wie bei den bisherigen Kämpfen, der schrittweise Angriff bestehen. Die Infanterie sappte und schanzte unentwegt, vielfach bei Nacht, um unnötige Verluste an Menschenleben zu vermeiden. Dem Infanteristen reichte der Pionier die Hand, der den ersten lehrte, Bergmannsarbeit im feuchten Boden zu leisten und den Stollen unterirdisch weiter zu treiben. Bei den Kämpfen und Stürmen kämpften und stürmten beide Schulter an Schulter. Auch der Artillerist stellte sich im Schützengraben ein. So entstand ein enges kameradschaftliches Verhältnis, wie es im Frieden kaum zustande gekommen war, einer dem anderen vertrauend, jeder auf die Unterstützung des anderen bauend, sie alle jederzeit dem Tode ins Auge schauend.

Graben um Graben war so gewonnen. Bald war es einer, bald stürmte man eine ganze Gruppe von Schützengräben hintereinander. Dementsprechend schwankte der Raumgewinn zwischen 25 und 1000 Meter. Manchmal wurden selbst größere Fortschritte gemacht, wie und da gelang es auch dem Feinde, vorübergehende kleine Erfolge zu erzielen oder unter Vorgehen durch Gegenangriffe zeitweise aufzuhalten. Beides vermochte jedoch nicht zu verhindern, daß die deutschen Truppen im Argonner Walde in unausgesetzter Angriffsbewegung, und zwar in langsamem, aber ununterbrochenem Vorwärtsschreiten begriffen sind.

Wie langwierig diese Angriffe sind, mag aus der kurzen Schilderung des Angriffes einer Pionierkompanie gegen eine im Walde gelegene beherrschende Höhe hervorgehen. Es galt eine feindliche Stellung wegzunehmen, von der aus die rückwärtigen Verbindungen eines deutschen Abschnittes dauernd gefährdet wurden. Hierzu wurden am 7. Dezember aus dem deutschen Schützengraben drei Sappen vorwärts getrieben, am 18. Dezember war die linke Sappe bis auf etwa acht Meter an die feindliche Sappe herangekommen, als die Spitze durch eine französische Minensprengung auf zehn Meter Länge wieder eingeworfen wurde. Die beiden anderen Sappen waren am gleichen Tage bis auf etwa zwanzig Meter an den feindlichen Schützengraben vorgetrieben. Bis zum 19. Dezember war die linke Sappe wieder aufgeräumt und die beiden anderen bis auf sechs bis acht Meter an den Gegner getrieben. Von den Sappenspitzen aus wurden jetzt drei Meter lange Stollen zur Aufnahme von Sprengladungen vorgetrieben, die am 20. zündfertig waren. 8 Uhr vormittags wurden die Minen gezündet. Gleich darauf stürzten die in den Sappen und den angrenzenden Teilen der Schützengräben aufgestellten Sturmabteilungen gegen den Feind vorwärts, ihnen voraus Pioniere, mit Handgranaten, Drahtscheren und Äxten ausgerüstet. Der durch die Sprengungen kopflos gewordene Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen. Die Sturmtruppen folgten über ein feindliches Lager hinweg dem fliehenden Feinde noch etwa 800 Meter, bis sie dichtes Gestrüpp zwang, von der weiteren Verfolgung Abstand zu nehmen und sich einzugraben. Durch die Sprengungen und die geworfenen Handgranaten hatte der Feind eine größere Anzahl Tote, außerdem wurden 200 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und 8 Minenwerfer erbeutet. Die Besichtigung der genommenen feindlichen Gräben ergab, daß der Feind ebenfalls mit Minen gegen die deutschen Stel-

lungen vorgehen wollte. Er hatte vier Schächte, je vier bis fünf Meter tief mit einem Durchmesser von 1,5 Meter abgeteuft und von diesen aus Schlepsschächte angelegt, mit deren Fertigstellung nach Aussage eines gefangenen Genieoffiziers in den nächsten Tagen gerechnet worden war.

Die Erfolge unserer Truppen sind natürlich unter mancher Schwierigkeit, Gefahr und allerlei Entbehrung erzwungen worden. Aber die Schwierigkeiten wurden überwunden, den Gefahren tat ins Auge gesehen, und die Entbehrungen wurden freudig ertragen. Wo die Wege schlecht, ungenügend oder nicht vorhanden waren, wurden neue angelegt oder die alten ausgebessert; wo auch dies dem Bedürfnisse nicht genügte, schritt man zum Bau von Bahnen. Drang Wasser in die Gräben und Sappen ein, so erfand man bald Mittel und Wege, um den unerwünschten Eindringling zu beseitigen. Eine ausgezeichnete und reichliche Verpflegung sorgte dafür, daß die Widerstandskraft unserer Truppen andauernd auf der gleichen Höhe verblieb; eine Reihe hygienischer Maßnahmen verhinderte das Ausbreiten von Krankheiten und Epidemien. In Hüttenlagern, in bequemen und wohl durchwärmten Erdhöhlen und Unterständen richtete sich die Truppe vorn am Feinde ein. Jeder Schützengraben erhielt seinen Namen, überall entstanden Bezeichnungen für die unterirdischen Dörfer, die sich da entwickelten. Neben einem fröhlichen Humor, dem unsere Soldaten so gerne die Zügel schießen lassen, kommt bei diesen Bezeichnungen auch religiöse Gesinnung und ernste Entschlossenheit zum Ausdruck. Da lesen wir vor einem Unterstande „Ordnungen“ und „Burschenstube“ und darunter steht: „Eine feste Burg ist unser Gott“ oder eine andere Aufschrift:

Treu leben,
Tod trotzend kämpfen,
Lachend sterben.“

Die deutschen Führer leben in unmittelbarer Gemeinschaft mit ihren Soldaten. Brigade- und Divisionsstäbe haben mitten im Walde ihre Erdhöhlen, über die bei Tag und Nacht die feindlichen Infanterie- und Artilleriegeschosse hinweggleiten. Tagtäglich zeigen sich die höheren Führer bei der Truppe in den vordersten Linien der Schützengräben, während alle Truppenoffiziere bis zu den Regimentskommandeuren in den Unterschlupfen der Kampflinie nächtigen. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie v. Mudra, erscheint gleichfalls mehrmals die Woche in den vordersten Linien. Im Hauptquartier ist auch der Armeeführer, Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, kein seltener Gast; auch Seine Majestät der Kaiser ist hier wiederholt gewesen. Vor kurzem erst hat er General v. Mudra für die hervorragenden Leistungen der deutschen Truppen im Argonner Walde durch die Verleihung des Ordens Pour le mérite ganz besonders ausgezeichnet. In einem kleinen Häuschen eines unansehnlichen Argonnen-dorfes lebt inmitten der Truppe der greise Feldmarschall Graf Haefeler. Tagtäglich muß sein Adjutant ihm berichten über den augenblicklichen Stand des Waldkampfes, den der greise General mit unermüdlichem Interesse verfolgt.

Die deutschen Unterseeboote in der Irischen See.

Der vom Staatssekretär des Reichsmarineamts angekündigte Kampf gegen die englische Handelsflotte als Gegenmittel gegen den britischen Hungerungsversuch Deutschlands hat seinen Anfang genommen. Das deutsche Unterseeboot „U 21“ hat vom Sonnabend ab innerhalb 48 Stunden in der Irischen See und an der französischen Küste im ganzen drei Handelschiffe versenkt und zwei beschädigt. Die Besatzungen der Schiffe mußten vorher die Schiffe verlassen. In England und Frankreich war die „sittliche Entrüstung“ über diese wadere Tat des Bootes natürlich groß, so groß, daß man erst die Welt mit der Nachricht anlog, das Unterseeboot habe völkerrechtswidrig auch die Besatzungen der Schiffe mit vernichtet. Nachträglich mußte man freilich amtlich zugeben, daß man gelogen habe, da die Besatzungen alle gerettet seien. Besonders bewundernswert an der Leistung des Unterseebootes ist es, daß die Tat erst ausgeführt werden konnte, nachdem eine Fahrt von mindestens 1000 Meilen von seinem Stützpunkt aus zurückgelegt hatte. Man muß dem Boot also, da es ja auch wieder zurückkehren mußte, einen Aktionsradius von mindestens 2500 Meilen zugestehen. Welchen Weg das Boot genommen hat, entzieht sich natürlich dem Wissen der Öffentlichkeit. Die englische Presse nimmt an, daß es mit 75 Prozent Wahrscheinlichkeit sei, daß die deutschen großen Unterseeboote um Schottland herum nach dem St. Georges-Kanal fuhren. Diese Fahrtleistung von mehr als 2000 Seemeilen wird sogar im „Daily Telegraph“ als Weltstein in der Geschichte des Unterseebootes bezeichnet.



Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

+ wrozes Hauptquartier, den 2. Februar 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekampf an verschiedenen Stellen, besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts Neues ereignet. In Polen nördlich der Weichsel fanden Gegend Lipno und nordwestlich Sierpc zusammen mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Ereignisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuer zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Fälschungen im einzelnen zu befassen. Jedermann der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. S.)

Kämpfe der Oesterreicher gegen die Polen und Serben.

Wien, 2. Febr. (W. T. S.) Amtlich wird vom 2. Februar 1915, mittags: Die allgemeine Situation sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß in mittleren Bialica in Polen wurde abgewiesen.

In den Karpathen dauern die Kämpfe im Frontabschnitt an. In der Mitte der Front kämpfen unsere Truppen mit Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 2. Februar. (W. T. S.) Am Großen Hauptquartier wird gemeldet: Dertlich beläufig Zusammenstöße der letzten Tage auf der kaukasischen Front hatten einen für unsere Truppen erfolgreichen Ausgang genommen. Eine feindliche Abteilung, welche unsere Truppen bei Artak gegriessen hatte, wurde mit schweren Verlusten zurückgedrängt und sich, als sie verfolgt wurde, viel Regimentsmaterial in unseren Händen. In der Gegend von Korna übertrug der Nacht vom 30. Januar eine kleine Abteilung zwei Stachelbräuten verschanzte feindliche Bataillone und ihnen bedeutende Verluste bei. Am nächsten Tage wurde der Feind, unter dem Schutze von Kanonenbooten, in Umgebung zu landen, wurde aber unter Zurücklassung vieler Toten, darunter eines Hauptmanns und eines Offiziers, zurückgeworfen.

Konstantinopel, 2. Februar. (W. T. S.) Sonderter Korrespondent meldet der Agence Reut aus Bagdad: Eine türkische Abteilung von 100 Mann griff in der englischen Lager bei dem Leuchtturm von Korna über an, drang ein und schlug zwei englische Bataillone in die Flucht, welche dabei starke Verluste erlitten. Die Engländer verloren so sehr den Kopf, daß sie, in Gruppen gegeneinander zwei Stunden lang beschossen und so weiteren Verlusten ausgesetzt, bei Anbruch des Tages eröffneten zwei Bataillone englischer Kavallerie unter dem Schutze von Kanonenbooten das Feuer gegen unsere schwache Abteilung. Engländer landeten Soldaten, um ihre Flüchtigen zu vorhergegangenen Gefecht zu sammeln. Die Engländer mußten sich aber vor dem tapferen Widerstand unserer Truppen wieder zurückziehen und viele Tote, darunter einen Hauptmann, zurücklassen. Die Kanonenbootbesatzungen keine weitere Landung an dem von uns besetzten Ort und zogen sich zurück. Sie hatten keinen anderen Ausweg als die Niederbrennung zweier Araberhütten.

Veunahme Maßnahmen gegen die englischen Transporte nach Frankreich.

+ In seiner Ausgabe am 2. Februar, abends, der „Reichs- und Staatsanzeiger“ folgende amtliche Mitteilung:

Berlin, den 1. Februar 1915.

England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und Mengen von Kriegsmaterial nach Frankreich zu versenden. Diese Transporte werden mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen. Die feindliche Seefahrt wird vor der Annäherung an die französischen Küsten beständig dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit den Kriegsschiffen die ernstste Gefahr droht. Dem Handel der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen. Der Admiralstab der Marine. (gez.) von Pohl.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

+ London, 1. Februar. „Gloster“ meldet: Douglas, daß der Dampfer „Kelcoan Barston“ am 30. d. Monats nordwestlich Liverpool in den Grund gesunken war. Die Besatzung sei durch das Küstenschiff „Gladys“ geborgen worden. — Das Passagierschiff „Graphic“ wurde auf der Fahrt von Belfast nach Liverpool sieben Meilen weit von einem deutschen Unterseeboot verfolgt, es gelang ihm aber, nach aufregender Fahrt Liverpool zu erreichen. Alle an Bord befindlichen Personen, etwa 200, hatten Rettungsgürtel erhalten, und Rettungsboote waren in Bereitschaft.

+ Dublin, 1. Februar. (Meldung des Reut-Bureaus.) Der Dampfer „Leinster“ verließ gestern mittags Holyhead; hinter dem Leuchtschiff „Albion“ wurde er von einem deutschen Unterseeboot verfolgt, das Meile weit hinter ihm herfuhr.

+ London, 2. Februar. Die Dampfer „Atreus“ und „Ava“, die gestern in Greenock ankamen, wären durch einen deutschen Unterseeboot in der Irischen See Opfer gefallen. Die „Ava“ fuhr von Liverpool nach Glasgow, etwa in der Höhe von Morecambe, mehrere Meilen von „Atreus“ entfernt, als zwischen beiden Schiffen ein deutsches Tauchboot erschien. Dieses war jedoch mit einem dritten Schiffe beschäftigt, daß die beiden Dampfer unbemerkt davonkamen.

Die „entrüstete“ englische Admiralität. + Auch die englische Admiralität veröffentlicht seit noch Entrüstungs-Communiqués gegen die deutsche Seefahrt, in dem es heißt, daß die deutsche Flotte sich bar entschlossen sei, das Völkerrecht bewußt und absichtlich zu verletzen. — Es ist wirklich mehr als ein Jahr, daß dem edlen John Bull die von ihm eingeschlagene Kampfweise jetzt auf einmal mißfällt, wo er auf der andern Seite begegnet.

Die moralische Wirkung des französischen Rückzuges von Soissons.

London, 2. Februar. Die „Financial News“ schreiben in ihrem neuesten Wochenbericht über die Pariser Börse, die moralische Wirkung des Rückzuges von Soissons sei immer noch nicht überwunden, es müsse schon ein großer Erfolg der Verbündeten eintreten, damit die gedrückte Stimmung der Kapitalisten aufhöre.

Der Fliegerangriff auf Dänischen.

Kopenhagen, 1. Februar. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Paris hat die Beschießung Dänemarks am Donnerstag 8 1/2 Uhr begonnen und eine Stunde angehalten. 50 Bomben sind abgeworfen worden, durch die viele Menschen getötet und großer Schaden angerichtet wurde. Der verursachte Lärm war ohrenbetäubend. Trotzdem die Beschießung auf den Luftangriff vorbereitet war, mehrere Schirmwerfer spielten und gewaltige Kanonen- und Gewehrfeuer gegen die Flieger gerichtet wurde, gelang es doch nicht, diese zu treffen.

Russische Angriffe im Kaukasus zurückgeworfen.

Konstantinopel, 1. Februar. Die Telegraphen-Agentur „Milli“ erhält von ihrem Berichterstatter in Tiflis, einer Ortschaft in türkisch-Pasistan nördlich der russischen Grenze, ein Telegramm, in dem er meldet, daß die türkischen Truppen seit einer Woche wiederholte russische Angriffe auf Khorpitkoepur und Karmuvas zurückgewiesen haben. Trotz ihrer numerischen Überlegenheit ergriffen die Russen die Flucht. Sie ließen bei ihrem letzten Angriff 210 Tote zurück. Auf der Flucht steckten sie muslimische Dörfer in Brand und mordeten Kinder.

John Bull hat Furcht.

Konstantinopel, 1. Februar. (Meldung der Agence Mill.) Die Engländer haben in Athen Manifeste in arabischer Sprache angeschlagen lassen, worin sie von ihrer angeblichen Achtung vor den Moslems sprechen. Dieser brüste Wechsel in der Sprache der Engländer, die nach den Proben ihrer Gefühle gegen den Islam, wie es die Beschießung der Heiligtümer und der bereits gemeldete Versuch, in Sibirien bei Dschiddah Truppen zu landen, waren, als die eigentlichen Feinde des Islams gelten müssen, läßt die Furcht der Engländer erkennen.

Die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Korna.

Konstantinopel, 1. Februar. Nach weiteren Privatnachrichten aus Bagdad betrugen die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Korna am 20. Januar ungefähr 1000 Tote. Die Moral der englischen Truppen ist erschüttert. Etliche befestigte Stellungen ausgenommen, verlassen die Engländer seit einem Monat gleich bei Einbruch der Nacht ihre Stellungen, um die Nacht auf Schiffen zu verbringen. Den Arabern gelingt es oft, bis zu den Zelten der Engländer zu dringen.

Neue Truppenverstärkungen für Angola.

Lissabon, 2. Februar. Der „Egyrph Republikain“ meldet aus Lissabon: Neue Truppenverstärkungen sind nach Angola abgegangen, wo die Deutschen noch immer einen großen Teil des Territoriums besetzt halten.

Angeichts der sehr heißen Lage im Innern Portugals werden diese neuen Verstärkungen wohl nicht besonders ausgiebig sein können. Und selbst wenn — unsere wackere Schutztruppe wird sie gewiß gebührend empfangen.

Negeraufstand in British-Zentralafrika.

London, 1. Februar. Das Pressebureau veröffentlicht folgende Meldung des Gouverneurs von Nyassa-Land: Unter den Eingeborenen auf dem Hochplateau von Schire zwischen Zomba und Blantyre ist ein Aufstand ausgebrochen, an dem vor allem der Luguru-Stamm beteiligt ist. Die Aufständischen griffen in der Nacht vom 23. Januar die Weißen auf der Station Magomera an, töteten drei und verwundeten einen. Drei weiße Frauen und fünf Kinder wurden mitgeschleppt, aber später wieder freigelassen. Darauf wurde ein Angriff auf das Magazin in Blantyre unternommen, wo Waffen und Munition gestohlen wurden. Ein Angriff auf Weiße fand hier nicht statt. Verschiedene Räufel führer sind bereits verhaftet und drei von diesen hingerichtet worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Berlin, 2. Februar. Zu der Bekanntmachung des Admiralsstabs, nach welcher mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen England vorgegangen werden soll, sagt die „Allg. Rundschau: Mit einem stillen Jubel begrüßt die Nation das lang ersehnte Wort, durch das unser Admiralstab den Unterseebooten die Lösung zum schärfsten Kampf gegen England gibt. — Die Deutsche Tageszeitung hält es für wünschenswert, wenn aus der Bekanntmachung nicht mehr herausgelesen wird, als darin steht. Sie kündigt keinen Handelskrieg an, hat aber auch nichts mit dem dieser Tage gemeldeten Vorgehen der deutschen Unterseeboote in der Nordischen See zu tun, sondern bezieht sich lediglich auf die mit englischen Transporte nach der französischen Küste. — Die Morgenpost schreibt: Nach der Generalprobe der deutschen Unterseeboote im Kanal und an der englischen Westküste sollen die Boote jetzt ihre Wirksamkeit an den englischen Uferlandungsversuchen erproben.

Berlin, 2. Februar. Ueber das Auftreten des Zeppelins meldet nach der Vossischen Zeitung Kopenhagener Blätter aus London: Abends spät hatten sich eine Menge Gerüchte von einem großen Zeppelingschwader über London verbreitet. Dasselbe sollte auf dem Wege nach London sein oder der gewesen sein. Tatsache sei, daß während der Nacht ein großer Teil der Spezialtruppen alarmiert war, die London gegen einen Luftangriff verteidigen sollten.

Berlin, 2. Februar. Der englische Schatzkanzler Lloyd George und der russische Finanzminister Bark sind laut Berliner Tageblatt am 1. Februar in Paris angekommen, um mit Ribot über die von Rußland geforderte Milliardenleihe zu verhandeln.

Berlin, 2. Februar. Von dem Prinzen August benachrichtigt der Berliner Lokal-Anzeiger: Der doppelte Bruch des Unterschenkels und der mehrfache Bruch des linken Fußes nach einer neuerlich vorgenommenen Durchleuchtung von völliger Heilung noch weit entfernt. Die langsam fortschreitende Besserung gestattet dem Prinzen jedoch, der Weisung des Arztes entsprechend, auszufahren und auch dank der besseren Transportmöglichkeiten hin und wieder ein Theater besuchen. Der Termin der Rückkehr in die Front läßt sich noch nicht ersehen.

Berlin, 2. Februar. (MVB.) Die Kaiserlich-Otto-mische Botschaft in Berlin teilt dem Vossbureau folgendes mit: Nach einem aus London langierten Telegramm soll gegen den Feldmarschall Freiherr von der Goltz und höhere Offiziere ein Attentat verübt worden sein. Die türkische Regierung dementiert kategorisch diese lügenhafte Nachricht.

Hamburg, 3. Februar. (MVB.) Den Hamburger Nachrichten wird aus Brüssel gemeldet: Nach Nachrichten aus Le Havre hat die englische Truppenverschiffung dorthin am 15. Januar begonnen und dauert ununterbrochen fort. Die bisherigen Angaben, die von Hunderttausenden sprechen, sind jedoch zweifellos übertrieben. Die englischen Transportschiffe kommen alle von Portsmouth. Eine förmliche Sperrung des Hafens von Le Havre ist wegen dieser Truppenversendungen nicht beabsichtigt, aber jeder kommerzielle Hafenverkehr steht, weil alle Vassins voll englischer Transportschiffe sind.

Wien, 1. Februar. In einer Besprechung der neuesten Erfolge von „U 21“ betont der „Morgen“, daß sich Freund und Feind darauf verlassen könne, daß die Deutschen halten, was sie versprochen haben. Das Blatt weist auf das Versprechen der Deutschen hin, die englischen Eilande durch ihre Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken, und fährt fort:

Man sieht, die Deutschen verstehen es, zwischen die Angriffe ihrer Zeppeline Heldenstücke ihrer Unterseeboote einzufügen, die noch die Engländer hungern lehren werden, wenn ihnen nicht vorher gründlich der Appetit vergeht.

Recht bezeichnend ist eine Note des französischen Marineministeriums, das in ihr seiner „Entrüstung“ über unsere wackeren Unterseeboote u. a. folgendermaßen Luft macht:

Heute entschloß sich die deutsche Marine, planmäßig und leichtfertig, die Menschenrechte zu verletzen; die Offiziere erließen den Befehl, nichts mehr zu achten und sich so aus der Liste der Menschheit zu streichen. Deutsche Unterseeboote schossen am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer an, davon zwei bei Harre und zwei in der Irishen See. Die ganze Welt wird sich mit Grauen gegen ein derartiges, einer zivilisierten Nation unwürdiges Kriegsverfahren auflehnen.

Wenn aber John Bull das ganze deutsche Volk, Frauen und Kinder, mit Aushungerung bedroht und unterschiedslos alle Schiffe, die die deutsche Küste erreichen wollen, gegen jedes Völkerrecht kapert, so ist das nach französischer Auffassung wohl kein „unwürdiges Kriegsverfahren“. Die französische amtliche Entrüstungsrede ist wirklich zu albern und heuchlerisch, als daß man sie weiter beachten könnte.

London, 2. Februar. (MVB.) Das Pressebureau meldet: Viele Rädelsführer des Eingeborenenaufstandes in Njassaland sind gefangen genommen worden. Man dürfe annehmen, daß der Aufstand unterdrückt sei.

London, 2. Februar. (MVB.) Das Organ der Londoner Arbeiterpartei, „Daily Citizen“, kündigt an, daß am 13. Februar in 44 größeren Städten Kundgebungen gegen die Teuerung stattfinden sollen.

Warschau, 2. Februar. (MVB.) Wie der Warsch. Dniewnik berichtet, ist von dem russischen Oberkommandierenden eine Verfügung getroffen worden, daß alle deutschen Kolonisten aus dem Gouvernement Plokt ausgewiesen werden. Die Deutschen erhielten Befehl, innerhalb sechs Tagen nach Empfang der Benachrichtigung das Land zu verlassen. Ganze deutsche Familien reisen eiligst nach den ihnen zur Ansiedlung bestimmten Orten im Innern Rußlands ab.

Sofia, 2. Februar. (MVB.) Meldung der Agence Bulgare. Nachrichten aus sicherer Quelle zufolge richtet der Typhus unter den in der mazedonischen Stadt Ischitip zusammengezogenen serbischen Rekruten große Verheerungen an. Täglich sterben durchschnittlich 30 Personen an dieser Krankheit. Der serbische Bürgermeister ist aus Furcht vor der Epidemie nach Verzicht auf seine Stellung mit seiner Familie nach Ueskup geflüchtet. Eine große Anzahl gewaltsam in das Heer eingezogener bulgarischer und türkischer Rekruten ist aus den Ischitip Kasernen geflüchtet und wurde von einer serbischen Truppenabteilung verfolgt. Es kam auf der Straße nach Radovitsche zu einem Kampfe, in dessen Verlaufe acht Russen getötet wurden, während es den übrigen gelang, zu entkommen.

Rom, 2. Februar. (MVB.) Der Londoner Korrespondent der „Tribuna“ meldet, daß die englischen Behörden nach einem irischen Grundbesitzer forschen, der an der irischen Küste den deutschen Tauchbooten ein Versteck gewährt haben soll.

Gedenket der darbedenden Vögel.

Lokales und Provinziales.

Herborn, den 3. Februar 1915.

— **Seid sparsam mit der Seife.** Die Beschaffung von Rohstoffen für die Herstellung von Seife wird durch den Krieg in steigendem Maße erschwert. Die Preise gehen infolgedessen stark in die Höhe. Weniger betroffen sind braune Schmierseife und Kernseife, deren Bestandteile im wesentlichen noch im Inlande, wenigstens zu erhöhten Preisen, beschafft werden können. Dagegen ist bereits mit einer Erschöpfung der Stoffe für die Herstellung von weißer Schmierseife zu rechnen; der Bezug von Baumwollsaatöl ist nämlich durch den Krieg gesperrt, und Kartoffelmehl brauchen wir für die Volksernährung. Auch die Fabrikation von sogenannten Toiletteseifen geht wegen der Unmöglichkeit, weiterhin Kotosöl zu beschaffen, zu Ende; die Vorräte beginnen sich zu erschöpfen.

— **10 Jahre Erinnerungsabzeichen für treue Eisenbahndienste.** Durch einen Kaiserlichen Erlass vom 27. Januar 1905 wurde für treue 25jährige und 40jährige vorwurfsfreie Dienstzeit den Bediensteten der preussischen Staatsbahnverwaltung ein besonderes Erinnerungsabzeichen gestiftet. Diese Auszeichnung wurde im jetzt verflossenen ersten Jahrzehnt an 142 400 Beamte für 25jährige und an 24 700 Beamte für eine 40jährige Dienstzeit verliehen.

— **Der Krieg und die Oberlehrer.** Den jüngsten Erhebungen zufolge sind von den 26 000 Oberlehrern Deutschlands 6500 zum Heeresdienst einberufen. Den Feldentob starben bisher 720 Oberlehrer. 1275 Oberlehrer erhielten das Eisene Kreuz zweiter Klasse, 7 das Kreuz erster Klasse. Von den heftischen Oberlehrern stehen 260 unter den Fahnen, 33 fielen bisher. Professor Dr. Bedroit (Mainz) erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse; 52 heftische Oberlehrer wurden mit dem Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

— **Gefangene russische Offiziere.** Die zahlreichen russischen Offiziere, die neuerdings in deutsche Gefangenschaft gerieten und bisher an verschiedenen Plätzen West-

und Süddeutschlands inhaftiert waren, wurden jetzt auf die alte Markgrafenfeste Pfaffenburg in Oberfranken gebracht. Die Burg beherbergt bereits 700 Gefangene in ihren Mauern.

(S) **Sinn.** 7. Febr. Am letzten Samstag hielt unser Herr Bürgermeister Groß bei Gastwirt Jung einen Vortrag über die Verwendung und den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, der von den zahlreichen Zuhörern dankbar aufgenommen wurde. — Die industriellen Werke in unserem Orte sind erfreulicher Weise gut beschäftigt. Alle haben große Heereslieferungen, zu deren Ausführung die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen. Es sind deshalb etwa 40 zum Heeresdienste eingezogenen Angestellte und Arbeiter unserer Firmen auf Antrag der letzteren beurlaubt worden und zum größten Teile bereits hierher zurückgekehrt.

(*) **Sinn.** 3. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde ein weiterer Sinner Krieger; es ist dies der Wehrmann Gefreiter Ernst Gombel vom Reserve-Infanterie-Regiment 81. Wir gratulieren!

Donsbach. 2. Februar. Um unsere Krieger auch weiterhin mit Wollschafen — besonders Strümpfen und Socken — versehen zu können, wurde am vergangenen Freitag eine Hausammlung veranstaltet, die den schönen Betrag von 87,60 Mk. ergab. Da die Schüler freiwillig auf die „Kaiserswecke“ verzichtet hatten, wurden die dadurch ersparten 20 Mk. von der Gemeindevertretung für denselben Zweck bestimmt. Unseren Frauen und Jungfrauen ist somit wieder Gelegenheit gegeben, fleißig ihre Hände zu regen, zum Wohle der Soldaten.

* **Weglar.** 2. Februar. Der etwa 80 Jahre alte Hüttenarbeiter Wilhelm Vekkel auf Weglar geriet auf der Sophienhütte zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen, die ihn auf der Stelle zu Tode drückten.

Gießen. 2. Februar. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete: Butter das Pfund 1,10—1,20 Mk., Hühnerrei das Stück 13—14 Pfennig.

r. **Wissenbach.** 1. Febr. Durch viele Zeitungen, sowie durch den Mitteldeutschen Verband zur Verbreitung wahrer Kriegsnachrichten im Auslande, Hauptstelle zu Weimar, wird zur Zeit zur Beteiligung an der Volks-„Emden“-Spende durch Ankauf der 10-Pfennig-Emdenmarken aufgefordert. Jeder Deutsche kann seine Dankeschuld, welche er der Rühmlichkeit, Entschlossenheit und Tapferkeit der wackeren Mannschaft der „Emden“ schuldig ist, durch den Ankauf der Emdenmarken abtragen. Selbst die kleinste Gabe ist angenehm. Die Emdenmarken können bei größerem Bezuge direkt von der Hauptstelle Weimar oder durch die Zeitungen bezogen werden. Daß ein großes Interesse für die wackere Mannschaft der „Emden“ bei unserem Volke vorhanden ist, beweist der in unserem Orte durch unseren Herrn Lehrer Müller vorgenommene Verkauf der Emdenmarken, welcher die stattliche Summe von 67 Mark ergab. Die in ganz Deutschland vorgenommene Spende soll unserem Kaiser überwiesen werden für die Hinterbliebenen der wackeren „Emden“-Mannschaft und zur Errichtung einer neuen „Emden“. Die Emdenmarke verdient überall verbreitet und verhandelt zu werden, in alle Welt zu Deutschlands Ehre und Ruhm.

* **Frankfurt a. M.** 1. Februar. Der älteste Pfarrer Frankfurts, Konsistorialrat Dr. Heinrich Bauer, erkrankte am Sonntagabend auf dem Heimweg von einem Kirchenkonzerte einen Herzschlag, dem er sofort erlag. Der Verstorbene, ein geborener Heidelberger, wirkte seit 40 Jahren als Geistlicher an der deutsch-reformierten Gemeinde in großem Segen. Neben seiner ausgedehnten seelsorgerischen Tätigkeit beschäftigte er sich mit kirchengeschichtlichen Forschungen, vor allem mit der Pfälzer Kirchengeschichte. Bauers „Erinnerungen eines Feldgeistlichen aus den badischen Lazaretten im Krieg 1870/71“ erregten bei ihrer Veröffentlichung solches Aufsehen, daß sie zum größten Teil in das Große Generalstabswerk aufgenommen wurden. Der in allen Bevölkerungsklassen hochgeachtete Geistliche hat ein Alter von 71 Jahren erreicht.

* **Miltenberg.** 2. Februar. In der Brauerei Hopfengarten wurde der Viertelscher Lebküchner von seinem Pferde derart gegen die Brust geschlagen, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb.

* **Großenlüder.** 1. Februar. Beim Holzfällen im Blankenauer Gemeindewalde wurde der Hegemeister Spang von einer stürzenden Buche erschlagen.

* **Babenhausen.** 1. Februar. In der hiesigen Stadt-gemarkung soll ein Kriegsgefangenenlager errichtet werden.

Kindliche Sorge.

Die Mutter schläft, die Kleine lauscht:
„Hörst, Mutter, wie der Regen rauscht,
Und Vater friert und Vater wacht
In Feindesland und Sturmesnacht.“
In Feindesland und Wettersturm
Belagert Vater Wall und Turm.
„Hörst, Mutter, hörst, wie pfeift der Wind!
Du schweigst?“ — Aufstiehet das bange Kind
Und tastet mit der haßigen Hand
Nach Vaters Bildchen an der Wand.
Sie nimmt's und küßt's und legt zur Gut
Darüber ihrer Wange Blut —
Darunter ihren kleinen Arm:
„So, Väterchen, nun hast du warm!“
Still lauscht sie, wie der Regen tost,
Und bald entschlummert sie getrost.

Conrad Ferdinand Meyer.

Geschichts-alender.

Mittwoch, 3. Februar. 1721. F. W. v. Seydlitz, preussischer Kriegergeneral. * Gallar. — 1763. Karoline von Wolzogen, Schriftstellerin. * Rudolfsbad. — 1805. O. Th. Frhr. v. Mantuffel, preussischer Staatsmann. * Lübben. — 1809. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Komponist. * Hamburg. — 1813. Alexander von Basse, preussischer General. * Berlin.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Bitterung für Donnerstag, den 4. Febr.:

Zeitweise heiter, nur einzelne leichte Niederschläge, ein wenig kälter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Die Kriegsergebnisse im Januar 1915.

1. Januar. Feindliche Angriffe in und an den Dünen nördlich Neuport abgewiesen. — In den Argonnen schlagen unsere Truppen nördlich Verdun und Commercy die Franzosen unter schweren Verlusten für den Feind zurück, nehmen 3 Offiziere und 100 Mann gefangen und vollenden die Besiegergreifung des Bois-Brûlé. Im ganzen sind während des Dezembers v. J. auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes 2950 Gefangene gemacht, 21 Maschinengewehre und 14 Minenwerfer erbeutet worden.

Westlich des Bzura- und Rawka-Abchnittes schreiten unsere Angriffe, bei einigermaßen günstiger Witterung, fort.

Es wird bekanntgegeben, daß sich die Gesamtzahl der im Deutschen Reiche internierten Kriegsgefangenen (ausschließlich der Zivilgefangenen) am Jahreschluß auf 8138 Offiziere und 577 875 Mann belaufe.

Das englische Linienkessel „Formidable“ im Mittelmeer durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Wiederaufkommen des Burenauflandes; Oberst Maritz schlägt die Regierungstruppen Botbas. — Im Transvaal wird die Nationalreserve aufgebaut.

2. Januar. Auf der ganzen Front des westlichen Kriegsschauplatzes Artilleriekämpfe; nur nordwestlich St. Menchoud erfolgte ein Infanterieangriff der Franzosen, der mit schweren Verlusten für diese endigte.

Bei Koblenz wird ein französischer Lenkbalkon erbeutet.

Nach mehrtägigem harten Ringen eroberten unsere Truppen den starkbefestigten, etwa 18 Kilometer östlich Lomitz gelegenen Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borzjow und erbeuten dabei 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre; 3 Nachtränge zur Wiedergewinnung dieses Stützpunktes werden unter großen Verlusten der Russen abgewiesen.

Generaloberst v. Moltke zum Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt.

Von englischer Seite wird der bisher dem Handel Abzugs und der Handelsflotte durch deutsche Unternehmungen zur See zugefügte Schaden auf weit über zwei Milliarden geschätzt.

3. Januar. Bei Thann im Oberelsaß nahmen die Franzosen die Höhe westlich Sennheim, nachdem sie die Schützengraben zusammengebrochen hatten, und das hartnäckig verteidigte Dorf Steinbach. Die Höhe wurde in der Nacht durch Bajonettkampf von den Unsrigen wieder gewonnen.

Südlich Gorlice nehmen unsere Verbündeten eine Höhe im Sturm und machen 900 Russen zu Gefangenen. — Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet, daß während der Kämpfe der Weihnachtzeit auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 37 russische Offiziere und 12 698 Mann gefangen genommen seien.

Das französische Flaggschiff „Courbet“ ist nach nicht demontierten Meldungen vor Balona gesunken.

Die türkische Kaukasus-Armee hat die Städte Ardahan und Sarpkamsch besetzt. — Seit dem 25. Dezember machten die Türken 2000 Russen zu Gefangenen. Russischer Landungsversuch bei Jaffa mißlungen.

4. Januar. Nördlich Arras ein feindlicher Schützengraben gesprengt. — In den Argonnen französische Vorstöße abgewiesen. — Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und dem 4 Kilometer in östlicher Richtung davon entfernten Uffholz von den Unsrigen mit dem Bajonett abgewiesen.

Westlich der Bzura schreiten unsere Angriffe bei Rozlow-Bistup vor. Nordöstlich Bismarck bringen unsere Truppen über Humin, etwa acht Kilometer nördlich Borzjow, vorwärts.

Einführung einer deutschen Zivilverwaltung in Russisch-Polen; Regierungspräsident von Brandenstein Verwaltungschef.

Den Resten der Besatzung der „Emden“ ist es gelungen, den englischen Kohlendampfer „Oxford“ zu kapern, den sie in einen Hilfskreuzer umwandeln, worauf sie in der Südsee ihre Kapereinfahrt erfolgreich fortsetzen.

5. Januar. Anhaltende Beschließung der hinter unserer Front liegenden Orte durch die Franzosen, die dadurch ihre eigenen Landsleute töten bzw. obdachlos machen, den Unsrigen aber wenig schaden. — Bei Souain und im Argonner Walde mehrere feindliche Schützengraben erobert, 2 Offiziere und etwa 200 Mann gefangen genommen. — Die vielumstrittene Höhe bei Sennheim wird morgens von den Franzosen wieder besetzt, die aber bald darauf von neuem mit fräftigem Bajonettkampf wieder hinuntergeworfen werden.

Westlich der Weichsel stoßen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Sucha-Abchnitt durch und erbeuten 1400 Gefangene sowie 6 Maschinengewehre.

Im Schwarzen Meere kommt es zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem aus sieben Einheiten bestehenden russischen Geschwader zu einem Zusammenstoß, doch vermochte das letztere, trotz starker numerischer Überlegenheit, nicht, die türkischen Schiffe zu beschädigen.

Umla von den Türken besetzt.

6. Januar. Nördlich Arras erbitterte Kämpfe um Schützengraben, die die Unsrigen tags vorher erstürmt hatten. — Neue Beschließung von Soissons. — Im Ostteil der Argonnen werden die Franzosen bei Bois-court-Haussee unter schweren Verlusten für sie aus unserer Stellung zurückgeworfen. — Westlich Sennheim vergeblicher Versuch der Franzosen, die Höhe 425 wiederzubeseßen.

Obwohl auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Fortführung der Operationen seit einiger Zeit unter höchst ungünstiger Witterung leidet, schreiten unsere Angriffe von Tag zu Tag, wenn auch nur langsam, fort.

7. Januar. Westlich Reims vergeblicher Angriff der Franzosen, die 50 Gefangene verlieren. — In den Vogesen wird ein französischer Nachtrangriff südlich Diedolshausen abgewiesen. Erneute Angriffe der Franzosen auf Höhe 425 westlich Sennheim brechen in unserem Artilleriefeuer zusammen; 2 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen gemacht. Stigiger Kampf um Ober-Burnhaupt südlich Sennheim.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer Artilleriekämpfe. — Fortschreiten unserer Angriffe östlich der Rawka: 1800 Russen und 5 Maschinengewehre erbeutet. Es wird bekannt, daß bei den Kämpfen um Lodz und Lomitz 10 russische Flugzeuge vernichtet wurden.

Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen in der Bukowina.

Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkte zwei französische Dampfer und zwei Segelschiffe.

8. Januar. Deutsche Flugzeuge erscheinen neuerdings über Dürenkirchen und werfen Bomben ab.

Französische Angriffe nordöstlich Soissons und bei Perthes zurückgeschlagen. — Bei einem Angriff der Unsrigen in den Argonnen werden 1200 Franzosen gefangen. — Ein vorgeschobener, nicht besetzter Graben bei Filzen wird in dem Augenblicke gesprengt, wo ihn die Franzosen besetzt haben; die ganze Besatzung vernichtet. — Die Franzosen werden aus Ober-Burnhaupt geworfen und verlieren 190 Gefangene.

Unsere östlich der Rawka am 7. gemachte Beute hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht. Oesterreichisch-ungarische Erfolge in den Karpathen.

Die Türken besetzen Kotor in Nordpersien.

Der Burenoberst Maritz schlägt südafrikanische Regierungstruppen im Oranjegebiet.

Aus dem Reiche.

Vom Unteroffizier zum aktiven Leutnant. Der zweite Fall, daß ein Unteroffizier zum aktiven Leutnant befördert wurde, wird jetzt gemeldet. Es handelt sich um den Rittersgutsbesitzer Brandstetter aus Böwgalen im Kreise Galdap. Die Kriegsdienstleistungen sind sehr interessant. 2. August: Abmarsch als Sergeant ins Feld nach erfolgter Einziehung. 18. September: Beförderung zum etatsmäßigen Feldwebel. 21. November: Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. 26. November: Ernennung zum Offizier-Stellvertreter. 27. Dezember: einstimmige Wahl durch das Offizierkorps des 207. Infanterie-Regiments zum Offizier. 20. Januar: Beförderung zum Leutnant.

Die Sicherung unserer Brotversorgung. Der Magistrat von Berlin hat in Gemeinschaft mit den Magistraten von Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf und Berlin-Lichtenberg sowie den Kreisen Niederbarnim und Teltow angesichts des Umstandes, daß vom 1. Februar ab die Bäder nach der Bekanntmachung des Bundesrates vom 25. Januar 1915 nur noch drei Viertel ihrer bisherigen Durchschnittsproduktion herstellen dürfen, in drei wichtigen Punkten eine Einschränkung des Verbrauchs angeordnet. Voran steht die Beschränkung des Konsums für das gesamte Publikum auf zwei Kilogramm pro Kopf und Woche, und zwar Brot und Mehl aller Art zusammengekommen. Die Ueberschreitung dieser Menge ist mit der Strafe von Gefängnis bis zu sechs Monaten oder bis zu 1500 M. Geldstrafe bedroht. Zum Zweck genauer Berechnung wird die Herstellung eines Gewichtseinheitsbrotes angeordnet, und zwar: Für Weizenbrot 75 Gramm, für Roggenbrot 1 oder 1 1/2 oder 2 Kilogramm, Zwieback ist zulässig, darf jedoch nur nach Gewicht verkauft werden. Kuchen darf an Getreidemehl insgesamt nicht mehr als 10 Prozent seines Gewichtes enthalten. Gast- und Schankwirtschaften dürfen nur drei Viertel ihres bisherigen Verbrauchs beziehen. — Noch etwas strenger geht man erfreulicherweise in Köln vor. Dort wird vom 1. Februar ab nur noch Einheitsbrot gebacken, und zwar ein Roggenbrot, ein Feinbrot und Zwieback. Semmeln dagegen überhaupt nicht mehr. Sollte sich herausstellen, daß Zwieback, der für die Kranken notwendig ist, dennoch zuviel gekauft wird, so wird vorbehalten, Zwieback später nur durch die Apotheken vertreiben zu lassen. Noch einschneidender sind die Maßnahmen bezüglich des Kuchens. Gleichfalls ab 1. Februar darf in Köln Kuchen nur gebacken werden mit nicht nur mindestens 10 v. H. Zucker, sondern auch nur mit 10 v. H. Mehl. — In der sächsischen Fabrikstadt Chemnitz wurde ein gänzlich Verbot des Kuchenbackens vom Bezirksrat in Aussicht genommen. Diese strenge Maßregel soll deshalb erfolgen, weil die Bäckermeister einer Aufforderung der Amtshauptmannschaft nicht nachgekommen waren, sich am Sonnabend zu einer Besprechung mit der Behörde über den Mehrextrakt von Kuchen seit der bekannten Bundesratsverordnung einzufinden. Das Fernbleiben der Bäcker erfolgte mit der sonderbaren Begründung, daß sie Sonnabends keine Zeit hätten, weil sie da gerade besonders viel Kuchen zu backen hätten.

Marktbericht.

Frankfurt, 1. Februar.		Per 100 Pfd. Lebendgewicht.
Ochsen	1. Qual. Mt.	53—59
	2. „ „	49—52
Bullen	1. „ „	50—53
	2. „ „	45—47
Kälber, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt.	48—52
	2. „ „	43—48
Kälber	1. „ „	46—50
	2. „ „	40—45
Lamm	1. „ „	46
	2. „ „	—
Schweine	1. „ „	70—73
	2. „ „	70—73

Kartoffeln.	
Kartoffeln in Waggonlab. p. 100 kg. Mt.	7.00—8 00
do. im Detailverf. „ „ „ „	8.00—9.00

Kartoffeln.		Per 100 kg.
Kartoffeln in Waggonlad. p. 100 kg. Mt.	7.00—8.00	
do. im Detailverf. „ „ „	8.00—9.00	

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt
vom 1. Februar. wurden gezahlt für :

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt vom 1. Februar. wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mt.	—
Feine „	—	—
Roggenkleie	—	—
Viertreiber	28.00—29.00	
Reismehl	34.00—35.00	
Palmtuchen	30.00—34.00	
Roskötchen	30.00—31.00	
Erdnüsskuchen	33.00—34.00	
Leinmehl	33.00—34.00	
Futtergerste	—	—
Trockenschnitzel	20.50—21.00	
Neue Campagne	—	—
La. Fischfüttermehl	31.00	
Maiz	—	—

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung incl. Sach, soweit nichts anderes vermerkt.

Bekanntmachung.

Morgen, den 4. ds. Mts. ist die Kasse geschlossen.

Herborn, den 3. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Birkend.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers Innern vom 25. Januar ds. Js. Nr. V. 833 werden gesamten Bestände an Hafer im Distrikte bis auf Weiteres beschlagnahmt. Jede Vornahme Veränderungen an diesen Beständen ist verboten und rechtsgeschäftliche Verfügung über sie nichtig. Den ist nur gestattet, zur Fütterung der Pferde und jedes Tier 2 1/2 Pfund pro Tag zu verbrauchen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Dillenburg, den 28. Januar 1915.

Der königliche Landrat: J. B. M.

Vorstehende Verfügung wird mit dem bekannt gegeben, daß jede Verfütterung von an andere Tiere als Pferde und Esel baten ist.

Herborn, den 1. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkend.

Die am vorigen Freitag abgehaltene Holzverkaufung ist genehmigt.

Sinn, den 3. Februar 1915.

Der Bürgermeister: B.

Ruß- und Brennholzversteigerung Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 9. Februar d. J. vormittag 10 Uhr in der Gastwirtschaft Rahm zu Dillenburg.

- Schutzbezirk Dillenburg** (Hegemeister Frankl). 25 Hammelberg, 26 Rübenkoppel, 27 botanischer 29 Feldbacher Wäldchen, 32 Gaulskopf, 46 und Totalität. **Eichen:** 10 Am. Nussb., 10 Nussb., 2,5 m lang, 1 Am. Scht., 10 Am. Buchen: 159 Am. Scht., 173 Am. Kppl., 138 Am. I. Kl. **Fichten:** 10 Stämme IV. Kl., 1,42 42 Stangen I., 216 II., 2310 III., 990 IV., 900 VI. Kl. **Kiefern:** 2 Am. Scht., 92 Am. 55 Am. Nr. I. Kl.
- Schutzbezirk Manderbach** (Hegemeister J. Distr. 63 Fagbentel, 64, 66 Schilpenburg, 70 De **Fichten:** 3 Stämme III. Kl. — 1,72 Jm., 338 63,92 Jm., 450 Stangen I., 445 II., 241 II. **Kiefern:** 8 Am. Nussb., 6 Am. Nussb., 2,5 m lang. **Erlen:** 3 Am. Nussb., 1 Am. 2,5 m lang.
- Schutzbezirk Frohnhausen** (Hegemeister Distr. 82 b und c Mittelbeul, 94 Bäumbach, 96 fette. **Fichten:** 404 Stangen I., 291 II., 450 260 IV., 80 V., 40 VI. Kl.

Die Brennholzer werden zuerst, die Nussbölzer 11 Uhr an versteigert.

E. Magnus, Herborn

aus nur ersten Fabriken in offeriert Planinos Preislagen mit höchstem und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Wied bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle

Harmoniums sowie sämtl. Musikinstrumente

Bescheinigungs - Bücher

über die

Endzahlung aus der Aufrechnung der Quittungen sind wieder vorrätig

Buchdruckerei Emil And

Herborn.

Bürohilfsarbeiter

gesucht. Flotte Handschrift, gute Bürofertigkeiten Bedingung. Militärfreie Bewerber gesetzten Lebensalters wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe ihrer Ansprüche senden an die

Landes-Hell- und Pflege-Anstalt Herborn

10—15 Stück 1914er Nass. Masthühner

sowie einige Bronze-Paten

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Rechtsausku

schriftlich Mt. 1.

Rechtsanwalt

Dr. Jur. Barth,

die beste Lillienmilch für nette, weiche Haut und grand schönen Teint. Stoll-Ferner mod. „Dada“ rote und spröde Haut lammetweich. Tube 50

Amts-Apotheke; H. J. L. Weleker; H. in Dillenburg